

Info + Service

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

drangen. Nach einem kurzen, aber heftigen Feuergefecht war der Gegner vernichtet und das zweistöckige Haus gesäubert. Den Piloten (eine etwa 50 kg schwere Sandpuppe) wurde geschultert und zum Partisanenposten gebracht.

Der Rückweg

Als sämtlicher Munitionsverlust ersetzt war, traten wir die Exfiltration an. Selbstverständlich blieb der schläfrige Pilot unser treuer Begleiter. Als wir uns schon beinahe am Ausgangspunkt befanden, fiel uns der Gegner in die rechte Flanke. Der Pilot wurde sofort in Sicherheit gebracht und das Feuer auf den Puch eröffnet. Nach etwa einer Minute und über 30 Schuss zuviel war der Gegner wieder mal vernichtet und wir unseren Podestplatz los. Aber Spass hat es trotzdem gemacht!

Das letzte Stück SRC

Am Ausgangspunkt waren dann alle froh, den stummen Artgenossen dem Hilfspersonal zu überlassen. Eine knappe Stunde später, in der retabliert und regeneriert wurde, traten wir den Rückmarsch von etwa 9 km an. Das flapp-flapp-flapp von Super Puma-Rotoren liess uns wieder hoffen, vom Zielpunkt nach Colombier fliegen zu können. So geschah es auch und wir waren deswegen nicht böse ...

Das Schlusswort

Obwohl dies der erste Wettkampf in dieser Gröszenordnung für die meisten von uns war, überzeugte uns die Organisation, die Idee und die Durchführung sehr. Die ganze Stimmung auf dem Schloss Colombier liess einen Hauch von Kameradschaft und Vaterlandsliebe aufkommen.

Für alle, die daheim geblieben sind: Ohne «Wollen, Glauben, Mut» getreu dem immerwährenden Motto dieser einzigartigen Veranstaltung ist eben nichts zu machen.

Es lebe der Swiss Raid 2001!

Oblt Peter Knödler, Thayngen

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Einsatz von Schweizer Minenräumexperten verlängert

Die Schweizer Armee verlängert ihr Engagement im Bereich der Minen- und Blindgängerbeseitigung in Bosnien-Herzegowina bis Ende Mai 2000. Konkret kommen sechs Angehörige des Festungswachkorps zum Einsatz, die in der Schweiz ähnliche Aufgaben wahrnehmen.

Der Einsatz dieser Schweizer Experten erfolgt zu Gunsten von zwei gemeinnützigen Projektorganisationen, die im Auftrag des Flüchtlingshilfswerks der UNO bzw. der EU humanitäre Räumprogramme vor Ort umsetzen. Die Flächen- und Objekträumung stellt in Bosnien-Herzegowina noch immer eine unabdingbare Voraussetzung

für die Repatriierung von Flüchtlingen und den Wiederaufbau des Landes dar.

Die beiden Projektorganisationen – der im Kanton Freiburg beheimatete «Schweizerische Verband für Minenräumung» und dessen Partner, die aus Deutschland stammende «Help» – verfügen über eine mehrjährige Erfahrung in verschiedenen Konfliktgebieten. In Bosnien-Herzegowina haben beide eigene Räumteams aufgebaut, die aus Einheimischen bestehen, sodass der Gedanke der «Hilfe zur Selbsthilfe» bestens umgesetzt wird.

Die Schweizer Experten werden zum einen als «Supervisoren» eingesetzt, die diese einheimischen Teams beaufsichtigen, kontrollieren und in technischen Fragen beraten. Zum anderen unterstützen sie die Vertreter der beiden Projektorganisationen bei der Aus- und Weiterbildung der einheimischen Räumspezialisten.

Dieser Einsatz der Schweizer Armee, der im Rahmen des Friedensförderungsdienstes erfolgt, stellt eine ideale Verknüpfung der militärischen mit der humanitären Ebene dar, da beide Seiten vom gegenseitigen Fachwissen optimal profitieren können. *VBS, Info*

Verordnung über die Organisation der Armee geändert

Der Bundesrat hat die Verordnung über die Organisation der Armee auf den 1. Januar 2000 geändert. Wichtigste Änderung ist die mögliche Bewaffnung von weiblichen Angehörigen der Armee für polizeiliche Aufgaben.

Die geänderte Verordnung ermöglicht die Ausdehnung der Bewaffnung von weiblichen Angehörigen der Armee über den Selbstschutz hinaus für die Wahrnehmung polizeilicher Aufgaben. Damit können die weiblichen Angehörigen des Dienstes für Militärische Sicherheit neu die Schusswaffe auch für die Auftragserfüllung einsetzen. Die Beschränkung des Waffeneinsatzes von weiblichen Angehörigen der Armee auf den Selbstschutz führte beim Dienst für Militärische Sicherheit bislang zu Problemen bei der Erfüllung von polizeilichen Aufgaben.

Weitere Änderungen sind unter anderem die Regelung der Anforderungen für einen Übertritt von Angehörigen des Rotkreuzdienstes in die Armee, eine neue Formel für die Festlegung der maximalen Anzahl von Angehörigen der Personalreserve sowie Anpassungen der Detailorganisation der Armee. *VBS, Info*

Schweizer Gelbmützen noch bis Ende 2000 im Einsatz

Der Bundesrat hat beschlossen, die OSZE-Mission in Bosnien-Herzegowina noch bis Ende des Jahres 2000 mit Schweizer Gelbmützen zu unterstützen. Danach soll das Camp abgebaut und bis spätestens Ende März 2001 sämtliches Personal und Material in die Schweiz zurückgezogen werden.

Der Bundesrat entspricht damit einer Anfrage der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), das Engagement der Schweizer Gelbmützen (Swiss Headquarter Support Unit SHQSU) auch im Jahr 2000 noch

fortzuführen. Diese Logistikeinheit umfasst bis zu maximal 50 Personen. Dazu kommen bis zu zwei Offiziere in der OSZE-Zentrale in Wien.

Die SHQSU wird die OSZE-Mission auch im Jahr 2000 unterstützen, weil die OSZE in diesem Frühjahr das letzte Mal für Kommunalwahlen die operationelle Verantwortung trägt. Die Wahlen finden am 8. April 2000 statt, ihre logistische Nachbearbeitung wird bis in den Sommer hinein dauern. Anschliessend soll der abgestufte Abbau der SHQSU-Leistungen zu Gunsten der OSZE-Mission erfolgen. Damit erhält die OSZE Gelegenheit, ihr eigenes logistisches Konzept mit lokalen Ressourcen bis Ende 2000 schrittweise aufzubauen. Dann wird die Unterstützung durch die Schweizer Gelbmützen beendet werden.

Die von der SHQSU seit Ende Februar 1996 erbrachten Dienstleistungen wurden von der OSZE sehr geschätzt. Das Schweizer Engagement hat international ein positives Echo hervorgerufen. Die OSZE hält fest, dass ihre Arbeit in Bosnien-Herzegowina ohne Unterstützung durch die Gelbmützen nicht möglich gewesen wäre. Ihr Einsatz verlief bis anhin planmässig; die gemachten Erfahrungen sind gut. Neben den Transportleistungen (Luft und Strasse) wurden vor allem der Post- und Reparaturdienst durch die OSZE intensiv beansprucht. Die medizinische Grundversorgung konnte sichergestellt werden. Personal und Material haben bis heute die Belastungsproben bestanden. Das Einsatzkonzept und die in der Schweiz geschaffenen Führungsstrukturen haben sich bewährt.

Viele der gesammelten Erfahrungen mit der SHQSU wurden gewinnbringend beim Aufbau der Swiss Company (Swisscoy) im Kosovo eingebracht. Das betrifft vor allem die Rekrutierung, den Camp-Aufbau, die Logistik, den Flugbetrieb, die Versorgung sowie die Ausbildung. Ohne die Erfahrungen aus dem Gelbmützeinsatz wäre die zeitgerechte Bereitstellung der Swisscoy nicht möglich gewesen. *VBS, Info*

Die Trainschulen gehen zur Logistik

Ab 1. Januar 2001 werden die derzeit im Bundesamt für Kampftruppen (BAKT) integrierten Trainschulen dem Bundesamt für Logistiktruppen (BALOG) unterstellt.

Die Direktion des Heeres hat beschlossen, die Trainschulen aus dem Bundesamt für Kampftruppen herauszulösen und neu ins Bundesamt für Logistiktruppen zu integrieren. Die Änderung tritt am 1. Januar 2001 in Kraft. Die Synergien, die zwischen den Veterinärtruppen und dem Train bestehen, erlauben es, beiden mehr Gewicht und Glaubwürdigkeit zu verleihen. «Der Train hat im BALOG seinen richtigen Platz – handelt es sich doch um ein logistisches Transportmittel für die Truppe und nicht um eine Kampfformation», meint der Inspektor BALOG, Jean-Jacques Chevalley.

Die Frage betreffend des Standortes der Trainschulen bleibt offen, bis die Rolle und die Strukturen des Trains in der Armee XXI klar definiert sind. Dennoch zeigt sich Divisionär Chevalley überzeugt: «Solange unsere Armee Gebirgstruppen hat, behält der Train seine Daseinsberechtigung. Zudem werden die Traintruppen in der Bevölkerung sehr geschätzt. Sie sind eine wichtige Visitenkarte.» *VBS, Info*

Kreditüberschreitung genehmigt

Der Bundesrat hat eine Kreditüberschreitung von 40 Millionen Franken bei der Beschaffung von militärischem Ersatzmaterial als begründet eingestuft und genehmigt. Der Ausgabenplafond wurde dabei nicht verletzt.

Das Budget Ersatzmaterial und Unterhalt der Gruppe Rüstung wurde im Jahr 1999 bei Ausgaben von 365 Millionen Franken um 40 Millionen Franken überschritten. Der Bundesrat hat die zusätzlichen Ausgaben genehmigt. Der Kredit Ersatzmaterial und Unterhalt war mit Blick auf die Armeeform und die Neuorganisation der Rüstungsbetriebe nachhaltig gekürzt worden. Die Massnahmen zur Optimierung der Armee werden aber erst in den kommenden Jahren zu Kreditentlastungen führen.

Die Mehrausgaben beim Ersatzmaterial und Unterhalt wurden durch Minderausgaben in anderen Budgets der Gruppe Rüstung vollumfänglich aufgefangen. 30 Millionen Franken wurden im Bereich Ausrüstung und Erneuerungsbedarf kompensiert. Der mit dem Stabilisierungsprogramm 98 vorgegebene Ausgabenplafond wurde damit nicht tangiert. Gemäss Finanzhaushaltrecht musste die Kreditüberschreitung aber formell genehmigt werden. *VBS, Info*



F Div 8 Divisionsrapport

Divisionär Hofmeister setzt klare Ziele

Seit Anfang dieses Jahres hat Divisionär Eugen Hofmeister das Kommando über die Felddivision 8 übernommen. Die Division setzt sich aus rund 12 000 Soldaten aus den Kantonen Luzern, Solothurn und Baselland zusammen. Dementsprechend gross war der Aufmarsch der geladenen Gäste. Über 800 Offiziere wollten sich aus erster Hand über die Ziele, Absichten und Pläne des neuen Kommandanten informieren. Auch zahlreiche Stände-, National-, Regierungs- und Stadträte benutzten die Gelegenheit, um sich einen vertieften Eindruck zu verschaffen.

Anspruchsvolles Programm

Im ersten Teil des Divisionsrapportes ging Divisionär Hofmeister auf die Auswirkungen der Armee XXI auf die Armee als solches, aber auch im Speziellen auf die F Div 8 ein. Gleichzeitig wurde der Sicherheitspolitische Bericht mit dem Thema «Sicherheit durch Kooperation» behandelt. Der zweite Teil seiner Ausführungen war direkt auf die Division bezogen. Das Jahr 2000 ist wiederum ein WK-Jahr für die Division, und dementsprechend anspruchsvoll wird das Programm sein. Zahlreiche Umschulungen (Radschützenpanzer für die mechanisierte Infanterie, Einführungen Aufklärungsfahrzeug 93, kampfwertgesteigerte Panzerhaubitze) werden die einzelnen Verbände stark fordern.

Aufräumarbeiten für «Lothar»

Praktisch alle Kampfverbände der Division werden im 2000 gleichzeitig Bereitschaftsverbände sein, was einen theoretischen Einsatz für sub-

sidiäre Einsätze möglich macht. Auf Grund der erheblichen Sturmschäden besteht auch eine gewisse Aussicht, dass bestimmte Truppen für Aufräumarbeiten eingesetzt werden könnten. Definitive Entscheide liegen jedoch noch nicht vor.

Partnerschaft für den Frieden

Viertes Individuelles Partnerschaftsprogramm verabschiedet

Der Bundesrat hat die Teile IV und V des 4. Individuellen Partnerschaftsprogramms der Schweiz verabschiedet. Diese Teile bleiben gegenüber dem 3. IPP praktisch unverändert.

Die Schwerpunkte der schweizerischen Mitwirkung im Rahmen des Individuellen Partnerschaftsprogramms (IPP) liegen unverändert in den Bereichen der demokratischen Kontrolle der Streitkräfte, des humanitären Völkerrechts, der sicherheitspolitischen Ausbildung, im Sanitäts-, Such- und Rettungswesen sowie bei der Rüstungskontrolle und der Abrüstung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt bei der Verbesserung der Fähigkeit der Armee, im Bedarfsfall an friedensfördernden Operationen unter UNO- und/oder OSZE-Mandat teilzunehmen.

An der Partnerschaft für den Frieden ist die Schweiz seit dem 11. Dezember 1996 beteiligt. Die Erfahrungen, die bisher gemacht wurden, sind durchwegs positiv. Das à-la-carte-System hat sich bewährt. *VBS, Info*

WEHRTECHNIK

Ruag Suisse beteiligt sich an der Buck Neue Technologien GmbH

Vertiefte Zusammenarbeit bei Selbstschutzsystemen

Die Ruag Suisse, Bern, hat an der Buck Neue Technologien GmbH, Neuenburg, eine Minderheitsbeteiligung erworben. Gleichzeitig wurde zwischen der SM Schweizerische Munitionsunternehmung AG, Thun, der Buck Neue Technologien GmbH und der Nico-Pyrotechnik GmbH & Co. KG in Trittau (beide gehören zur Rheinmetall DeTec AG mit Sitz in Ratingen) eine engere Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Selbstschutzsysteme vereinbart.

Bereits bisher arbeiteten die SM Schweizerische Munitionsunternehmung AG und die Buck Neue Technologien GmbH auf Produkteebene zusammen. Das gemeinsam entwickelte Selbstschutzsystem Maske – das heute führende Produkt im Bereich infrarotwirksamer Selbstschutznebel für Gefechtsfahrzeuge – wird zurzeit für die Schweizer Armee produziert. Mit der Minderheitsbeteiligung und der vereinbarten Kooperation wird die pyrotechnische Kernkompetenz der drei Unternehmen gestärkt. Die SM erhält überdies Zugang zu einem erweiterten Markt, kann ihre Kapazitäten besser nutzen und leistet einen Beitrag zur Sicherung von Know-how für die Schweizer Armee. *Ernst Bogner, Oetwil*

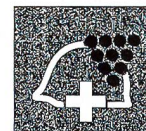
Schweiz ordert Grosssimulationssystem für das Heer bei STN Atlas Elektronik

Der Bereich Landfahrzeugsimulation der STN Atlas Elektronik GmbH, Bremen, ein Unternehmen der Rheinmetall DeTec AG, konnte zum Jahresende einen weiteren wichtigen Grossauftrag verbuchen: Für das Projekt ELTAM (Elektronischer Taktik-Simulator für Mechanisierte Verbände) bestellte die Schweizer Armee ein Grosssimulationssystem zur Übung des «Gefechts der verbundenen Waffen» auf Kompanie- und Bataillonsebene.

Dem Vertrag gingen die Lieferung einer Kernanlage sowie ein Truppenversuch durch das Schweizer Heer voraus. Die jetzt beauftragte Erweiterung hat das Schweizer Parlament mit dem Rüstungsprogramm 1999 bewilligt. Der Mitte Dezember in der Schweiz unterzeichnete Auftrag für ELTAM hat einen Wert von zirka 70 Millionen Mark. Das weltweit richtungsweisende System wird in Thun installiert und im Oktober 2001 an den Kunden übergeben.

Ernst Bogner, Oetwil

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE



Millenniumsfeier mit Gamelle

Der Unteroffiziersverein Andelfingen und Umgebung feierte den Jahrtausendwechsel auf ganz besondere Art. Zur Millenniumsfeier wurden die Mitglieder von Obmann a.i. Hansueli Hug (Neftenbach) und seiner Crew ins «Fuchshölzli» bei Andelfingen eingeladen, wo ein gemütlicher Hock stattgefunden hat, um den Millenniumswechsel mit einem denkwürdigen Anlass nicht zu verpassen. Jeder musste aber gemäss Einladung sein Essge-



schirr, bestehend aus der Gamelle, selber mitbringen (Bild), um das hervorragende Gulasch aus der Küche von Ehrenmitglied Rolf Schäuble senior geniessen zu können.

So verbrachten mehrere Dutzend Kameraden mit Anhang ab dem frühen Abend bis in die späte Nacht hinein einige gemütliche Stunden, frischen zahlreiche alte Erinnerungen auf und führten einen regen Gedankenaustausch.

Roland Müller, Benken

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Deutschland

Die Flugbereitschaftsstaffel 1 in Köln/Wahn hat ihre letzte Boeing 707 ersetzt durch Airbus A310. Eine bei der gleichen Staffel eingesetzte Tupolev TZ-154 Careless wird versteigert.

Ecuador

Den USA wurde die Benützung der Manta Air Base für Überwachungsflugzeuge im Rahmen von Drogenbekämpfungsoperationen gestattet. Die USA wollen auf diesem Flugplatz 70 Mio. Dollar investieren.

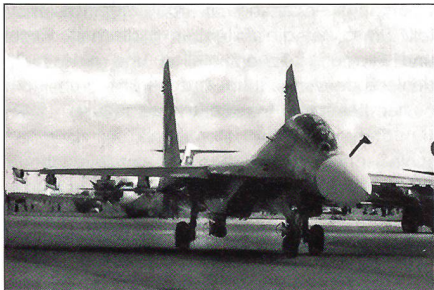
Es wurden weitere Kfir aus israelischen Überschussbeständen an die ecuadorianische Luftwaffe geliefert.

Frankreich

Sowohl für die Armée de l'Air (Mirage F1, Mirage 2000 und Jaguar) als auch für die Aéronavale (Super Etendard) wurden bei Raytheon Kits der Typen Paveway II und III für gesamthaft 100 Mio. Dollar bestellt, um damit Eisenbomben zu Laser-geführten Bomben umzurüsten. Wenn die Indienstellung der Dassault Mirage 2000 wie geplant im März 2000 abgeschlossen werden kann, sollen die letzten Sepecat Jaguar spätestens im Jahr 2004 ausser Dienst gestellt werden.

Georgien

Tbilisi Aerospace Manufacturing hat 10 Suchoi



Russische Suchoi SU-30K Flanker.

SU-25 Frogfoot an die kongolesische Luftwaffe verkauft.

Indien

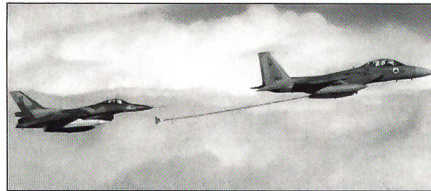
Hindustan Aeronautics erhielt den Auftrag zum Lizenzbau von 7 Dornier DO-228, welche in den Jahren 2001 bis 2003 an die indische Küstenwache geliefert werden sollen.

International

Die Regierungschefs Deutschlands und Frankreichs haben für die schrittweise Schaffung eines europäischen Lufttransportkommandos plädiert. Dabei wurde auch der Wille zur Entwicklung und Beschaffung eines europäischen Transportflugzeuges (siehe Abschnitt «Spanien») bekräftigt.

Israel

Kürzlich wurde auf dem israelischen Flughafen Ben Gurion eine Iljuschin/Beriev A-50 Mainstay der Volksrepublik China (mit russischer Zivilregistrierung) gesichtet, welche bei Israel Aircraft

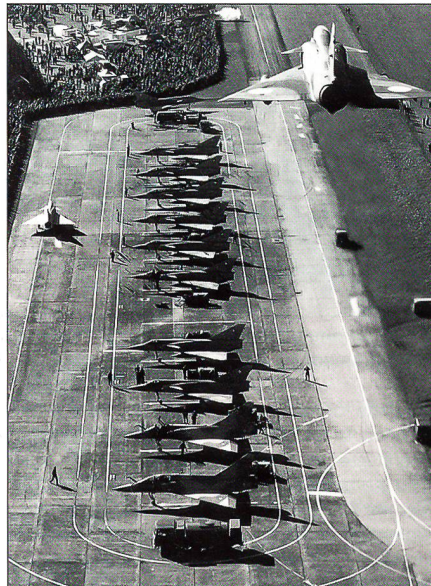


Luftbetankungsversuch einer F-16 durch eine F-15.

Industrie im elektronischen Bereich umgebaut werden soll. Gegenwärtig laufen Versuche, F-16 in der Luft aufzutanken mit dem Buddy-Schlauchsystem. Als Tankerflugzeuge werden erwogen: C-130, F-15 (!) und A-4.

Italien

Die italienische Luftwaffe beschafft als Erstbesteller 12 taktische Transportflugzeuge Lockheed Martin Alenia C-27J Spartan, welche in den Jahren 2001 bis 2004 abgeliefert werden sollen.



Mirage IIIS und Mirage 2000 auf dem Flugplatz Buochs.

Sie ersetzen G222, welche früher beschafft wurden. Die C-27J wird gegenwärtig auch von Australien, Griechenland und der Schweiz (hier mit dem CASA CN-235) evaluiert.

Kolumbien

Es sollen weitere 14 Sikorsky UH-60L Blackhawk beschafft werden, welche mit MG, Miniguns und ungelenkten Raketen bewaffnet werden können.

Niederlande

Die Kampfhubschrauber AH-64D Apache des niederländischen Heeres werden nachgerüstet mit dem Longbow Radar AN-APG 78.

Österreich

Die österreichische Luftwaffe betreibt als einzige noch Saab J-35 Draken. Kürzlich wurde die einmillionste Flugstunde (aller gebauten Draken) absolviert und auf der Basis Zeltweg im Rahmen einer kleinen Feier gewürdigt.

Portugal

Mit Eurocopter wurde die Lieferung von 9 EC 635 vereinbart.

Rumänien

Mit israelischer Unterstützung wurde versuchsweise eine Puma mit ungelenkten Raketen, Lenk Waffen und einer Maschinenkanone ausgerüstet. Es ist geplant, 24 Puma entsprechend zu modifizieren.



Prototyp IAR-330L Puma SOCAT der rumänischen Luftwaffe.

Spanien

Falls das geplante militärische Transportflugzeug Airbus A400M – welches sowohl die Hercules als auch die Transall ersetzen soll – tatsächlich gebaut werden sollte, würde die Endmontage im Werk Sevilla erfolgen.

Taiwan

Einige General Dynamics F-16A Fighting Falcon sollen zu RF-16A umgebaut werden als Ersatz für 7 Northrop RF-5E Tigereye. Eine geleaste Boeing 737-43Q wurde ersetzt durch eine fabrikneu gekaufte Boeing 737-8AR.

Türkei

Das türkische Verteidigungsministerium hat sich für die Beschaffung von 8 schweren Transporthubschraubern Sikorsky CH-53E Super Stallion entschieden. Die letzten Konkurrenten waren Mil Mi-26 Halo und Boeing CH-47D Chinook. Turkish Aerospace Industries lieferte den letzten von 278 F-16 an die türkische Luftwaffe; für Ägypten wurden weitere 46 F-16 gebaut.

USAF

Kürzlich hat erstmals (offiziell) eine MiG-29 Fulcrum an einer Übung «Red Flag» auf der Nellis AFB, Nevada, teilgenommen. Es handelte sich dabei um eine Fulcrum der Bundesluftwaffe. Allerdings ist das Verzeichnis der im Besitz der USAF/USN/USMC befindlichen russischen Kampfflugzeuge, welche an solchen Übungen teilnehmen, klassifiziert.

Martin Schafroth



Schweizer
Paraplegiker
Stiftung

Tel. 061-225 10 10
sps@paranet.ch
www.paranet.ch
PC 40-8540-6

Etwas Gutes tun

Denken Sie an die
Schweizer Paraplegiker-Stiftung
Verlangen Sie unsere Unterlagen

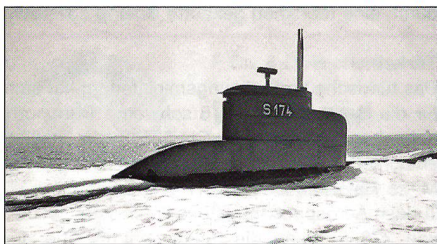
BLICK ÜBER DIE GRENZEN



Ägypten will von Deutschland Rüstungsgüter

Ägypten mahnt Deutschland massiv, bestellte Rüstungsgüter zu liefern. Dazu soll nach Medienberichten U-Booten des Typs 209, die von der Kieler Werft HDW gebaut werden, ferner Schnellboote, Versorgungsschiffe und Hubschrauber des Typs UH-1D gehören. Auch Lastwagen, Mannschaftstransporter, Tankfahrzeuge, Sanitätsmaterial und andere Überschussbestände der deutschen Streitkräfte werden gewünscht.

Die deutsche Bundesregierung zögere jedoch, wird berichtet, weil man Proteste aus Israel und von dem Koalitionspartner (Grüne) befürchtet. Angeblich hätte die alte Regierung bereits 1997



U-Boote – hier ein U-Boot der Klasse 206 – will Ägypten von Deutschland.

die U-Boot-Exporte für Kairo genehmigt. Auch der Bundessicherheitsrat habe bereits seine Zustimmung erteilt, wird gemeldet. Berlin gab dazu bekannt, dass das deutsche Verteidigungsministerium derzeit den Export von Waffen und anderem Material an Kairo prüfe. *Rene*



Irland trat NATO-Partnerschaft für den Frieden bei

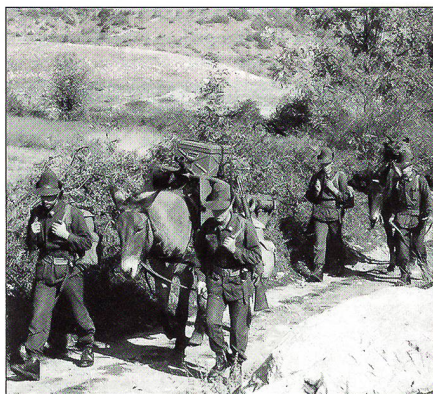
Ende November des vergangenen Jahres ist Irland der «NATO-Partnerschaft für den Frieden» (PfP) als 29. Staat beigetreten. Als Mitglied im Bündnis «Partnerschaft für den Frieden» werden die irischen Verteidigungsstreitkräfte an Übungen von NATO-Truppen für humanitäre und friedenserhaltende Einsätze teilnehmen.

Irland wird auch weiterhin an seiner Neutralität festhalten, bekundet Dublin und lehnt deshalb eine NATO-Mitgliedschaft weiter ab. Irland hatte bereits in mehr als 30 Fällen Soldaten für internationale Friedenstruppen der UNO entsandt. Derzeit nehmen irische Einheiten an Einsätzen im Libanon, im Kosovo und in Bosnien teil. *Rene*



Italien, Slowenien und Ungarn bilden gemeinsame Brigade

Eine trinationale Brigade – Multinational Land Force (MLF) – werden die süd- und südosteuropäischen Staaten Italien, Slowenien und Ungarn gemeinsam bilden. Sie wird speziell als leichte



Die trinationale Brigade wird zu 60 Prozent von italienischen Alpini-Verbänden gestellt.

Infanterie für Alpineinsätze ausgerüstet und ausgebildet. Diese Brigade wird dann für friedenerstützende Operationen unter NATO- oder WEU-Kommando zur Verfügung stehen.

Etwa 60 Prozent der Truppe werden von Italien (Alpini-Verbände) gestellt, während Slowenien und Ungarn je ein Bataillon beisteuern. Der Verband wird von einem italienischen General geführt werden. Das Kommando soll voraussichtlich in Udine (Italien) aufgestellt werden. Die volle Einsatzfähigkeit der Truppe wird für das Jahr 2001 erwartet. *Rene*



KFOR-Kontingent wurde aufgestockt und Osttimor-Einsatz verlängert

Das österreichische Heereskontingent in Kosovo wurde als Teil der dort stationierten KFOR-Truppen aufgestockt. Anstelle der bisher eingesetzten 490 Mann wurden 540 Personen vom



Das österreichische KFOR-Kontingent im Kosovo wurde um 50 Mann aufgestockt.

Hauptausschuss des Nationalrates in Wien genehmigt. Die zusätzlichen Soldaten sollen zur Erhaltung der Einsatzbereitschaft bei schlechter Witterung dienen. Das österreichische Kontingent soll vorläufig bis 31. Oktober 2000 im Einsatz bleiben. Mit einer Verlängerung ist höchstwahrscheinlich zu rechnen. Dieser Truppe ist auch Swisscoy – die Schweizer Kompanie mit 134 Mann – angegliedert.

Zehn Österreicher nehmen weiterhin an der UNO-Übergangsverwaltung für Osttimor (UNTAET) teil. Diese hat die Aufgaben Sicherheit, Recht und Ordnung sicherzustellen und eine funktionierende Verwaltung in der früher von Indonesien besetzten Inselhälfte aufzubauen. *Rene*

Neuer Generaltruppeninspektor: General Horst Pleiner

Mit Jahresende 1999 schied der langjährige Generaltruppeninspektor (GTI) des österreichischen Bundesheeres, General Karl Majcen, aus dem aktiven Dienst. Sein Nachfolger wurde der 58-jährige General Horst Pleiner, zuletzt Leiter der Generalstabsgruppe B im Generaltruppeninspektorat.

General Majcen schied nach 47 Dienstjahren als 65-Jähriger aus dem Bundesheer. 1934 in Graz geboren, maturierte er 1952 und trat noch vor Aufstellung des österreichischen Bundesheeres in die Vorgängerorganisation, die B-Gendarmarie, ein. Nach seiner Ausbildung zum Offizier war Majcen Lehroffizier an der Militärakademie, später Kompaniekommandant beim Gardebataillon in Wien. Nach seiner Ausbildung zum Generalstabsoffizier wurde er in verschiedenen Bereichen des Verteidigungsministeriums verwendet, u.a. auch als Leiter der Abteilung für Rüstungsplanung. Im Rahmen seiner Truppenverwendung war er Kommandant der Heeresaufklärungsbataillons. 1982 wurde Majcen zum Militärkommandanten von Wien bestellt und 1990 zum Generaltruppeninspektor.



Kampfpanzer «Leopard» modernisiert

Die kanadische Armee hat vor kurzem die ersten der 114 modernisierten Kampfpanzer «Leopard» erhalten. Das Modell «Leopard»-C1 wurde zur Variante «Leopard»-C2 verbessert. Der mit einer 105-mm-Kanone ausgerüstete kanadische (C) «Leopard» C1 ist eine Variante des Modells «Leopard» 1A3 und ist seit 1978 bei den kanadischen Streitkräften in Verwendung. Jedes der drei kanadischen Panzerregimenter verfügt über eine Kompanie mit 19 dieser Kampfpanzer. 1996 kaufte Kanada gebrauchte «Leopard» 1A5 aus Deutschland. Die alten Türme wurden durch neue ersetzt und verfügen nun über das taktische «Iris»-C3-System. *Rene*

Nach den grossen politischen Umbrüchen in Osteuropa war Karl Majcen vor allem um die Erneuerung und Festigung der bilateralen militärischen Beziehungen mit den Nachbarstaaten bemüht. Während seiner Amtszeit waren auch zwei Strukturänderungen des Bundesheeres umzusetzen. Hier war sein Bemühen darauf gerichtet, die Schere zwischen Auftrag und Mittel in Grenzen zu halten bzw. die Verkleinerung der Schere einzumachen.

General Majcen zeigte sich immer als Verfechter einer allgemeinen Wehrpflicht. Seine Zielvorstellung war stets der «Miles Europäus», welcher als Humanist im weltweiten Einsatz seine jeweilige nationale Identität bewahren und sich im solidarischen Einsatz mit Soldaten anderer Länder bewähren sollte. Verteidigungsminister Werner Fasslabend dankte bei der Verabschiedung dem scheidenden General. Er habe eine «der grössten organisatorischen Umstellungen seit dem Bestehen des Bundesheeres in unsichtiger Weise geplant und durchgeführt und es auf die neuen Prioritäten, wie die erfolgreiche Ausweitung der internationalen Einsätze beweist, vorbereitet».

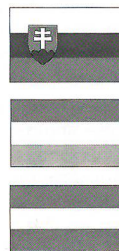
Der neue Generaltruppeninspektor, General Horst Pleiner, wurde 1941 in Salzburg geboren. Nach seiner Schulausbildung mit Matura (Reifeprüfung) absolvierte er die Einjährig-Freiwilligenausbildung im Bundesheer und danach die Militärakademie. Verwendungen an der Jägerschule und bei verschiedenen Truppen, die Generalstabsausbildung, dann die Tätigkeit als Chef des Stabes der Landesverteidigungsakademie und Kurskommandant eines Generalstabskurses sowie die Truppenverwendung als Kommandant eines Landwehrstammregiments kennzeichnen seine Laufbahn. 1986 wurde Horst Pleiner als Leiter der Führungsabteilung und 1990 als Leiter der Generalstabsgruppe B im Verteidigungsministerium bestellt. Diese Gruppe ist für die Militärstrategie, die Operation, die Mobilmachung und die Luftsatzführung des Bundesheeres verantwortlich. Mit dem Amt des Generaltruppeninspektors übernimmt General Pleiner auch die oberste fachliche Beratung des Bundesministers für Landesverteidigung. Seinen «Wunsch an die Politik» formulierte der neue GTI: «Möglichst rasch eine klare Entscheidung über den weiteren sicherheitspolitischen Kurs der Republik Österreich zu treffen» und dann für deren Umsetzung die «erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen» zu gewähren. Er wisse, meinte Horst Pleiner, dass «ein reiches Füllhorn gerade für die militärische Landesverteidigung nicht zu erwarten sei», umso mehr werde eine «klare Prioritätensetzung» nötig sein. Um den sich ändernden Aufgaben gerecht werden zu können, werde das Bundesheer einen höheren Anteil länger dienender Soldaten brauchen. Dies werde unverzichtbar sein, sollen die erkennbaren Rahmenbedingungen für eine Mitwirkung im europäischen Sicherheitskonzept erfüllbar sein. Ohne es ausdrücklich zu sagen, ist Pleiner wie sein Vorgänger ein Verfechter der allgemeinen Wehrpflicht. Er plädierte für ein Mischsystem aus Berufssoldaten und einer Miliz (wie bisher). «Unverzichtbar sei aber auch die Miliz», betonte der neue GTI.

In verschiedenen Interviews sagte Pleiner über den zukünftigen Weg des Bundesheeres, dass die «grundsätzliche Zielsetzung» in der Teilnahme an der entstehenden «europäischen Sicherheitsschiene» zu sehen sei. Hier gehe es darum, die multinationale Kooperation zu fördern und das österreichische Bundesheer in der richtigen Form in diesen Bereich einzubringen. Das zu be-



Ex-Bundesminister Werner Fasslabend, flankiert vom alten und neuen Generaltruppeninspektor; rechts im Bild: General Pleiner, links: General Majcen.

wältigen sei für das Bundesheer die «einfachere Aufgabe», eine NATO-Mitgliedschaft Österreichs werde damit langfristig aber nicht ausgeschlossen. Minister Fasslabend skizzierte bei der Amtseinführung die Aufgaben für den neuen GTI: Aufstellung eines österreichischen Kontingents für die geplante europäische Eingreiftruppe, aber auch die Reduzierung der Personalstärke der neun Militärkommanden um 30 Prozent. Die Aufgaben werden für den neuen GTI angesichts der tristen Finanzlage im Bundesheer – zu wenig Budgetmittel und viele Investitionsbedürfnisse in Grossgerät wie Flugzeuge, Hubschrauber, Kraftfahrzeuge usw. – nicht leichter werden als wie für den alten. *Rene*



SLOWAKEI

UNGARN

ÖSTERREICH

Katastrophenschutzübung «COMPROTEX 99» erfolgreich durchgeführt

Anfang November des letzten Jahres beteiligten sich Einsatzkräfte aus der Slowakei, Österreich und Ungarn an einer internationalen Zivilschutzübung. Die Annahme bei der Übung «COMPROTEX 99» (COMBined PROTECTION EXercise) sah vor, dass in einem Chemiewerk in Bratislava nach einer Explosion rund 43 Tonnen Chlor in die Luft gelangt und 12 000 Tonnen Pestizide in Brand geraten waren. Zweck der



Bei «COMPROTEX 99» wurde auch die Dekontaminierung von Fahrzeugen geübt.

Übung war das Üben des Zusammenwirkens von zivilen und militärischen Hilfskräften bei der nationalen und internationalen Katastrophenhilfe. Bereits in der Vorbereitungsphase hat es unter Experten intensive Kontakte gegeben, die während der Übung verfestigt wurden. Unproblematisch hat sich der Grenzübergang der internationalen Einheiten erwiesen. Unter Mithilfe der Bevölkerung wurden Evakuierungsmassnahmen geübt, Eisenbahnwaggons von Heeresseinheiten dekontaminiert und in Grenzlazaretten und Feldspitälern eine grosse Anzahl von angenommenen Verletzten medizinisch versorgt. Rotes Kreuz und Rettung standen unermüdet im Einsatz. Bei «COMPROTEX 99» kamen rund 2000 Personen aus elf Staaten unter gemeinsamer Führung zum Einsatz. Die Zusammenarbeit der in der Slowakei, Österreich und Ungarn eingesetzten Kräfte hat sich als wirkungsvoll erwiesen, berichtet das Innenministerium in Wien. Mit Ausnahme von kurzfristigen Anlaufschwierigkeiten und einigen Kommunikationsproblemen klappte die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Nur auf der untersten Ebene hätte es verschiedene Verständigungsschwierigkeiten gegeben. Auch fehlende internationale einheitliche Normen – etwa für Schläuche, Hydranten, Atemluft- und Funkgeräte – wurden als Problem erkannt und sollten beseitigt werden. *Rene*

LITERATUR

Singer Hedwig, Dittrich Rudolf, Dorsch Xaver

Quellen zur Geschichte der Organisation Todt

Doppelband 1+2, 1999, Osnabrück, Biblio/Zeller Verlag AG, 634 Seiten, ISBN 3-7648-1739-9, DM 196.–

Der damalige Generalinspektor für das deutsche Strassenwesen, Ing. Fritz Todt, schuf zum Bau der Reichsautobahnen eine umfangreiche und weitverzweigte Bauorganisation, aus welcher sich später die «Organisation Todt (OT)» entwickelte. Diese wurde in Deutschland und während des Zweiten Weltkrieges in den deutsch besetzten Gebieten sowie in den unter deutschem Einfluss stehenden Ländern für die im Reichsinteresse stehenden Bauten (Atlantikwall, V-Abschussbasen, U-Boot-Stützpunkte usw.) eingesetzt. Ab Mitte 1940 waren keine grösseren Bauvorhaben mehr ohne diese OT denk- und realisierbar.

Das in Leinen gebundene Buch stellt eine Veröffentlichung deutschen Quellenmaterials zum Zweiten Weltkrieg dar und stützt sich ausschliesslich auf authentisches Material ab. Da bis heute keine Gesamtdarstellung des Entstehens und Einsatzes der OT in dokumentarischer Form erschienen ist, gewinnt diese historische Zusammenstellung zusätzlich an Bedeutung. Hedwig Singer bemüht sich aus der Sicht des Archivars, aus den Trümmern der Überlieferung ein Gesamtbild der Organisation zu gewinnen. Rudolf Dittrich als damaliger Amtsgruppenleiter im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion stellt Werden, Wesen und Wirken der OT umfassend dar, und Xaver Dorsch als stellvertretender Chef der OT bearbeitete für die Historical Division/US Army in Europa das Thema

Todt aus seiner eigenen Sicht. Auf jeden Fall liegt eine kommentierte Sammlung vieler Dokumente vor uns. Eine am Schluss angefügte chronologische Reihenfolge der Quellen erleichtert die wissenschaftliche Bearbeitung des Inhaltes ganz wesentlich. Die zahlreichen Abbildungen, Abschriften und Pläne werden besonders den historisch Interessierten, den Logistiker und den Baufachmann interessieren. *HP. Egli*

Siegfried Schönherr (Hrsg.)

Streitkräfte, Ökonomie und europäische Sicherheit

1999, Dachau, Gesellschaft für Militärökonomie e.V., 3-925042-13-X
327 Seiten, zirka Sfr. 40.–, DM 48.–.

Die Generalmajor der Bundeswehr Johannes Gerber, einem der bedeutendsten Militärökonomien Deutschlands, zum 80. Geburtstag gewidmete Festschrift beleuchtet militärökonomische Fragen aus unterschiedlichen historischen und aktuellen Gesichtspunkten. Die Armeen der Welt waren in der Vergangenheit wenig geneigt, sich wirtschaftlichen Zwängen anzupassen. Bezüglich Ausrüstung und Bewaffnung wurde aus dem Vollen geschöpft. Mit dem Ende der Ost-West-Konfrontation, der Herausbildung einer neuen Sicherheitsarchitektur in Europa und der angespannten Lage der Finanzhaushalte sind die wirtschaftlichen Fragestellungen umfassender und komplizierter geworden.

Die Ergebnisse und künftigen Anforderungen betriebswirtschaftlichen Denkens in der Bundeswehr, militärökonomische Erkenntnisse der Nachbarländer, aktuelle Sicherheitserfordernisse und ihre Folgen auf die Wehrsysteme und die Kostenbelastung sowie das Aufdecken von Unwirtschaftlichkeiten sind die zentralen Fragestellungen der prominenten Autorenschaft von Politikern, Ökonomen, Wissenschaftlern, Militär und Sicherheitsfachleuten.

Der Leser findet nicht nur unterschiedliche politische Standpunkte, sondern kann sich einen Überblick über konträre wissenschaftliche Meinungen machen. Militärökonomie ist kein Fachgebiet, über das in den vergangenen Jahren Dutzende von Publikationen erschienen sind. Umso mehr lohnt es sich, über die vorliegende Festschrift zu Ehren Gerbers sich einen Abriss über die komplexe Materie zu verschaffen. *D. Kläy*

Mauro Mantovani

Schweizerische Sicherheitspolitik im Kalten Krieg 1947–1963

Zwischen angelsächsischem Containment und Neutralitätsdoktrin
1999, Zürich, Orell Füssli, 374 Seiten, ISBN 3-280-02813-2, Sfr. 49.–.

Das mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wirtschaftlichen Forschung publizierte Buch des promovierten Historikers, der fünf Jahre an der ETH Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse gearbeitet hat, informiert fundiert über die Haltung der Schweiz im Kalten Krieg.

Es sind viele Fragen, die der Autor zu beantworten versucht: Wie definierte man in den damals als sicherheitsrelevant geltenden Politikbereichen nationale Interessen der Schweiz? Mit

welchem Ergebnis wurden diese gegen die Ansprüche Grossbritanniens und der USA durchgesetzt? Welche Vorbereitungen trafen die schweizerischen Diplomaten und Militärs im Hinblick auf einen potentiellen europäischen Grosskrieg? Wie beurteilen andererseits die politischen und militärischen Entscheidungsträger der beiden westlichen Führungsmächte die strategische Rolle der Schweiz in den Eskalationsphasen des Ost-West-Konfliktes?

Mit seinen vielen englischen Originalzitate inklusive Quellenangabe, mit einem umfangreichen Personenregister und einem wertvollen Quellen- und Literaturverzeichnis richtet sich das Buch nicht nur an alle Verantwortlichen in Politik und Forschung und an Historiker, sondern auch an alle an aktueller Zeitgeschichte interessierten Leser.

Mit folgender vielsagender Feststellung wird die Schlussbetrachtung beendet: «... Ist der Beurteilungsmassstab für die unter dem Titel der Neutralität geführte Sicherheitspolitik des Kalten Krieges hingegen die Sicherheit der Schweiz im Extremfall, dann fällt es schwer, für sie ein passenderes Attribut zu finden als eben dieses: A shortsighted conception ...» *H.P. Egli*

Rainer Mennel

Der Balkan – Einfluss- und Interessensphären

Eine Studie zur Geostrategie und politischen Geographie eines alten Konfliktraumes.
1999, Osnabrück, Biblio Verlag, 354 Seiten und 75 Karten, ISBN 3-7648-2521-9, DM 58.–.

Der Balkan ist nach der Auflösung des Staates Jugoslawien und durch den danach folgenden Bürger- und Eroberungskrieg zu einem Mittelpunkt der europäischen Politik geworden. Das Verständnis für die dortigen Vorgänge erfordert es, sich mit der politischen Geographie und der Geschichte dieser Region Europas näher auseinanderzusetzen. In der vorliegenden Studie wird versucht, die Probleme darzustellen, welche aus der geographischen Gegebenheit, der historischen Entwicklung der Nationen, der Religionsvielfalt und den ethnisch bedingten Ansprüchen resultieren.

Die inhaltliche Reihenfolge wird naturgemäss durch die historische Entwicklung des Konfliktfeldes Balkan bestimmt. Dabei werden die einzelnen Kriegs- bzw. Krisenschauplätze im Detail erörtert und analysiert. Die vielfältigen Beziehungen zwischen Raum und militärischem Geschehen werden anhand des Balkanfeldzuges 1941 bis 1944 und des Rückzuges der deutschen Verbände 1944/45 ebenso dargelegt wie das Konfliktpotential, das schliesslich in der Ära nach Tito zu den ethnischen Säuberungen auf dem Balkan führte. Bei der Arbeit standen dem Autor auch bisher unveröffentlichte Materialien aus dem Militärarchiv Freiburg im Breisgau zur Verfügung. Mehr als 40 Karten politischer, geographischer, historischer, ethnischer, taktischer, strategischer und ökonomischer Thematik ergänzen die Gesamtdarstellung auf wertvolle Art und Weise.

Mit dieser umfassenden Untersuchung wird ohne Zweifel Neuland besritten. Sie wird damit nicht nur den fachlich vorgebildeten Spezialisten und unsere verantwortlichen Politiker, sondern genauso den interessierten Laien ansprechen. Insbesondere dürften alle Friedenssüchtigen und Hilfeleistungsfanatiker auf einen Boden der Ernüchterung gestellt werden. *H.P. Egli*

Armee, wohin?

Ich habe meinen Militärdienst als Soldat geleistet. Mich interessiert immer noch, was mit unserer Armee geschieht. Nun, im Pensioniertenalter habe ich viele Bücher über «Die Schweiz im Krieg» und über den Zweiten Weltkrieg gelesen. Die These: Jedes Land hat eine Armee, wenn nicht die eigene, dann eine fremde, stimmt heute noch. 50 Jahre nach dem Krieg hat der damalige Vorsteher des EMD unter anderem folgendes geschrieben:

(Bundesrat Kaspar Villiger, im Buch: Die Schweizer Flieger und Fliegerabwehrtruppen 39–45) Es ist deshalb sicher richtig und weise, wenn der Neutrale, abgestimmt auf eine realistisch beurteilte potentielle Bedrohung, die Ausrüstung seiner Armee laufend angemessen anpasst und erneuert. Die volle Ausschöpfung des Vorhandenen ist eine Stärke unseres Volkes. Darauf kann gebaut werden.

Wo stehen wir heute? Unsere Festungswerke (Reduit) galten einmal als die besten der Welt. (Nicht zu vergleichen mit der Maginot-Linie.) Während des Krieges wurden 78 Kilometer Stollen nur für Lebensmittel, Munition und Brennstoff erstellt. Heute wird nur noch abgebaut.

So kleine Lichtblicke gibt es noch, zum Beispiel der Artikel in der November-Ausgabe des Schweizer Soldat zum Thema «Zu glaubwürdigen Chefs ausbilden». Im Gegensatz dazu die unglaubliche Beförderungspraxis im Offizierskorps. Dass es möglich wird bis zum Major befördert zu werden, ohne je eine Zentralschule besucht zu haben, scheint mir doch fragwürdig. Da wird es ja schwieriger, Wachtmeister zu werden! Mit meinen Fragen und Bedenken zur Armee bin ich nicht allein. Man lese doch den Leserbrief in der November-Ausgabe von Oberst a.D. H. Biedermann mit der Überschrift «Swisscoy». *Ernst Hari, Thun*

Von der Wichtigkeit der Kameradschaft

Vor meiner Rekrutenschule habe ich immer geglaubt, die Armee sei eigentlich überflüssig. Dennoch rückte ich in die Vsg RS 273 als Zugsanitäter ein.

Während der Durchhalteübung im Diemtigtal hatte ich ein Erlebnis, das ich nie mehr vergessen werde und das mich prägte. Ein Kamerad brach plötzlich zusammen. Er zitterte am ganzen Körper trotz vieler Wolldecken und heissem Tee. Es herrschte grosse Aufregung. Laut telefonischer Anleitung des Schularztes mussten wir den Patienten sofort ins Spital fahren. Die Fahrt im Pinzgauer war dramatisch, denn die Strassen waren schlecht und der Patient wurde immer schwächer. Puls, Atem und Herzschlag drohten auszusetzen. Eine tiefe Verzweiflung stieg in mir auf. Obwohl ich als Zugsanitäter gut ausgebildet war, fürchtete ich mich zum ersten Mal in meinem Leben, einen Kameraden sterben zu sehen. Mein Mitfahrer und ich bemühten uns, nach bewährtem Muster Wiederbeatmung und Herzmassage zu machen. Mit Gottes Hilfe gelang es uns, den Patienten zu reanimieren. Nach ein paar Tagen Spitalaufenthalt konnte er wieder entlassen werden.

Wir waren glücklich über das gute Ende und wissen nun, was Kameradschaft bedeuten kann!

*Erwin Niederberger
zurzeit Päpstliche Schweizergarde, Rom*